

Die Obst- und Gemüseernte.

Die Hoffnungen, die man im heurigen Frühjahr auf eine reiche Obst- und Gemüseernte setzen durfte, haben sich leider nicht erfüllt. Anhaltende Hitze und Trockenheit haben sowohl dem Obst als auch dem Gemüse, dessen Anbau in viel reichlicherem Maße als sonst erfolgt war, überaus geschadet, und besonders auf den Gemüsegeldern haben ganze weite Strecken förmlich verbrannt aus. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse — es fehlte gerade in der entscheidenden Zeit des Wachstums an Regen — haben zu einer Mißernte geführt, die nun insbesondere in den Städten in fühlbarem Mangel zum Ausdruck kommt.

Von diesem Mißerfolg sind jedoch nicht nur wir in Oesterreich heimgesucht worden. Auch Deutschland hat unter der durch die Dürre verursachten schlechten Obst- und Gemüseernte sehr zu leiden, trotzdem heuer gegen die Friedensjahre eine fünfmal größere Fläche mit Gemüse bebaut worden war. Die Dürre hat alle Berechnungen auf den Kopf gestellt und man versucht nun, die Erfassung der Ernte auf dem Lande durch Verstärkung der Sammelstellen ergiebiger zu machen und durch die Verhinderung von lokalen Ausfuhrverboten die Knappheit einigermaßen zu mildern. Der Deutsche Städte-Tag hat kürzlich bei 42 deutschen Städten mit mehr als 100,000 Einwohnern (ohne Großberlin) eine Umfrage darüber veranstaltet, ob und in welchem Grade während der letzten Wochen Mangel an Obst und Gemüse geherrscht hat. Die darauf eingegangenen Antworten stellen mit verschwindenden Ausnahmen fest, daß die Versorgung mit Obst und Gemüse und insbesondere die Zufuhren von außen durchaus unzureichend gewesen sind. Sehr schlecht ist es auch mit der Gemüse- und Obstversorgung in der Türkei bestellt. Die türkischen Städte bezogen in Friedenszeiten Obst und Gemüse hauptsächlich von den griechischen Inseln. Da sich diese jedoch in Feindeshand befinden, sind die türkischen Städtebewohner auf die Zufuhren der anatolischen Bauern angewiesen, die ihre Anpassungsfähigkeit an die westliche Kultur vor allem in einer für östliche bäuerliche Auffassungsgabe ganz respektablen Preistreiberei zum Ausdruck bringen. Nicht billiger ist übrigens Obst und Gemüse in den neutralen Ländern. So wird aus der Schweiz berichtet, daß dort zum Beispiel ein Kilogramm Heidelbeeren trotz einer geradezu prachtvollen Ernte 1 Franken kostet. Die Schweizer Presse fordert deshalb energisch Maßnahmen gegen diese Preistreiberei. Daß es bei unsern Feinden in bezug auf Obst- und Gemüseversorgung nicht besser bestellt ist, liegt auf der Hand.